In präventive Sozialpolitik investieren!

Jürg Krummenacher, Präsident der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF)

Frühlingskonferenz der Städteinitiative Sozialpolitik, 15. Mai 2009

Die grösste Wirtschaftskrise in der Nachkriegszeit

- Die Prognosen sind rabenschwarz.
- Die ILO schätzt, dass weltweit 50 Millionen Menschen ihre Arbeit verlieren.
- Die OECD nimmt an, dass das Bruttoinlandprodukt um 4 bis 7 Prozent sinken wird.
- Das seco rechnet für die Schweiz im Jahr 2010 mit 200‘000 Arbeitslosen und einer Arbeitslosenquote von 5.2 Prozent.
- Die KOF der ETH sieht die Schweizer Wirtschaft im „freien Fall“.

Sozialpolitik im 21. Jahrhundert ist Bildungspolitik

- Bildungschancen sind in der Schweiz sehr ungleich verteilt.
- Über den Schulerfolg entscheidet vor allem die soziale Herkunft eines Kindes.
- Der Anteil von Jugendlichen, die beim Übergang vom Schul- ins Arbeitsleben Probleme haben, liegt in der Schweiz bei 15 bis 20 %.

  Zum Vergleich: in den führenden OECD-Staaten: 10 %.
- Besonders benachteiligt sind Kinder mit Migrationshintergrund.

In die Frühbildung investieren

- Die Bedeutung der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung hat stark zugenommen.
- Die Schweiz gibt nur 0.2 % des Bruttoinlandprodukts für Betreuungseinrichtungen aus. Dänemark 10 mal soviel.
- In der Schweiz fehlen Betreuungsangebote für 120‘000 Kinder.
- Rund drei Viertel aller Eltern mit Kindern sind auf private Unterstützung angewiesen.
- 40 % der Kinder zwischen 7 und 14 Jahre sind zu Hause nicht oder ungenügend beaufsichtigt.

Die familien- und schulergänzenden Betreuungsangebote ausbauen

- Die Anzahl der Kindertagesstätten stieg von 478 im Jahr 1985 auf 1084 im Jahr 2001.
- Dennoch übersteigt die Nachfrage der Eltern die Zahl der verfügbaren Plätze bei weitem.
- In der Westschweiz ist das Angebot deutlich besser als in der Deutschen Schweiz.
- Die EKFF fordert, dass die Zahl der Betreuungsangebote in den nächsten Jahren stark ausgebaut wird.

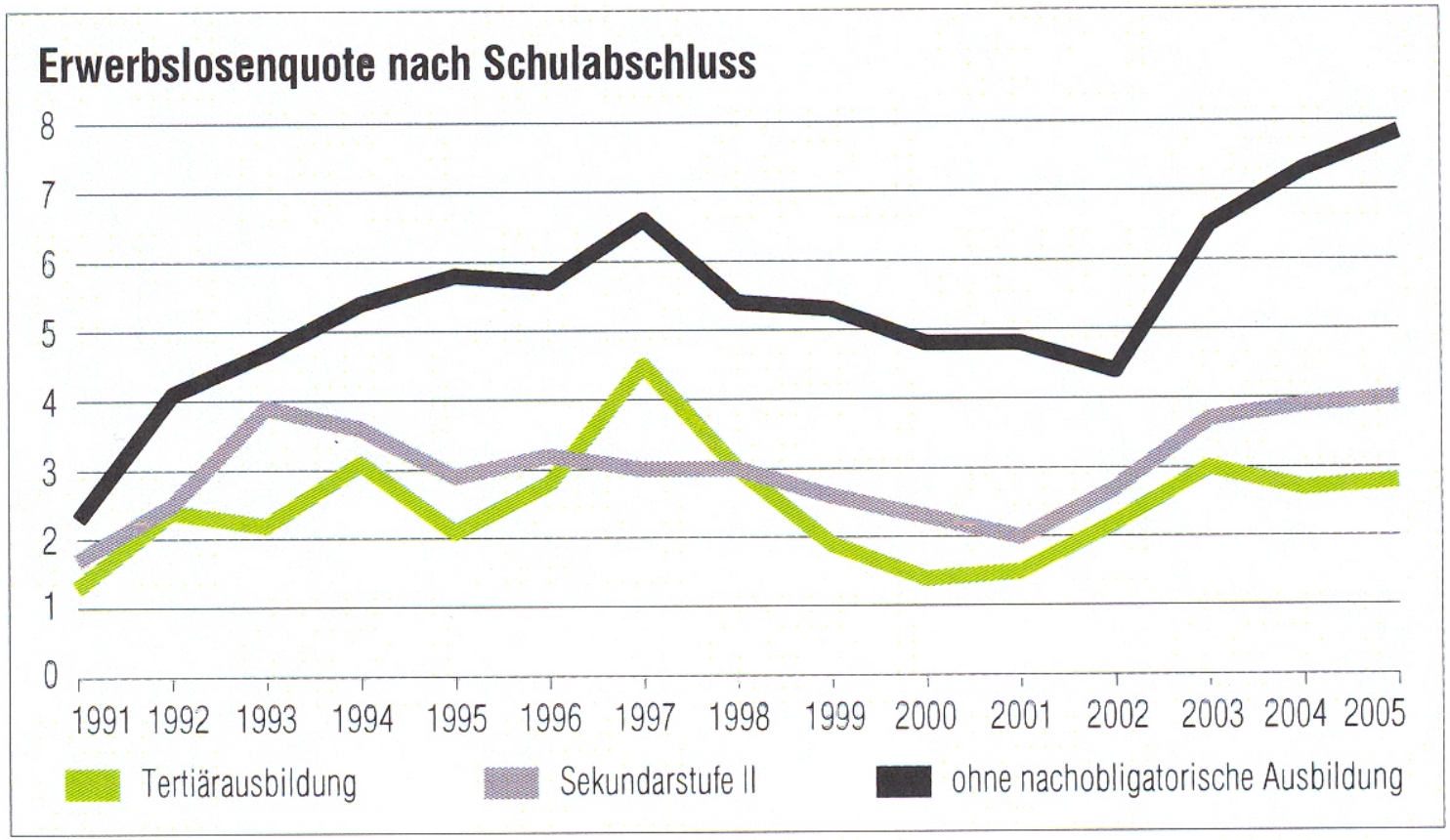
Doppelter Perspektivenwechsel notwendig

- Die Kinderbetreuung wurde bisher vor allem unter dem Aspekt der Vereinbarkeit diskutiert.
- Erst vor kurzem rückte die Frage der Förderung und Bildung der Kinder im Vorschulalter ins Blickfeld.
- In der Schweiz ist diese Diskussion wenig fortgeschritten.
- In den ersten drei Lebensjahren werden die Weichen für die sozialemotionale und geistige Entwicklung gestellt.
- Notwendig ist ein doppelter Perspektivenwechsel: „Wohl“ des Kindes und Entwicklungsförderung sind zentral.

Die Jugendarbeitslosigkeit bekämpfen

- Junge Erwachsene sind überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen. Ihre Quote liegt bei 4.9 %.

  Zum Vergleich: Arbeitslosenquote insgesamt: 3.3 %
- 13 % der Sozialhilfebezüger/innen sind 18 – 25 Jahre alt.
- 45 % aller Sozialhilfebezüger/innen sind jünger als 25 Jahre.
- 70 % der 18- 25 jährigen Sozialhilfebezüger/innen haben keine Berufsausbildung.
- Angebote im Bereich der Nachholbildung müssen dringend ausgebaut werden.

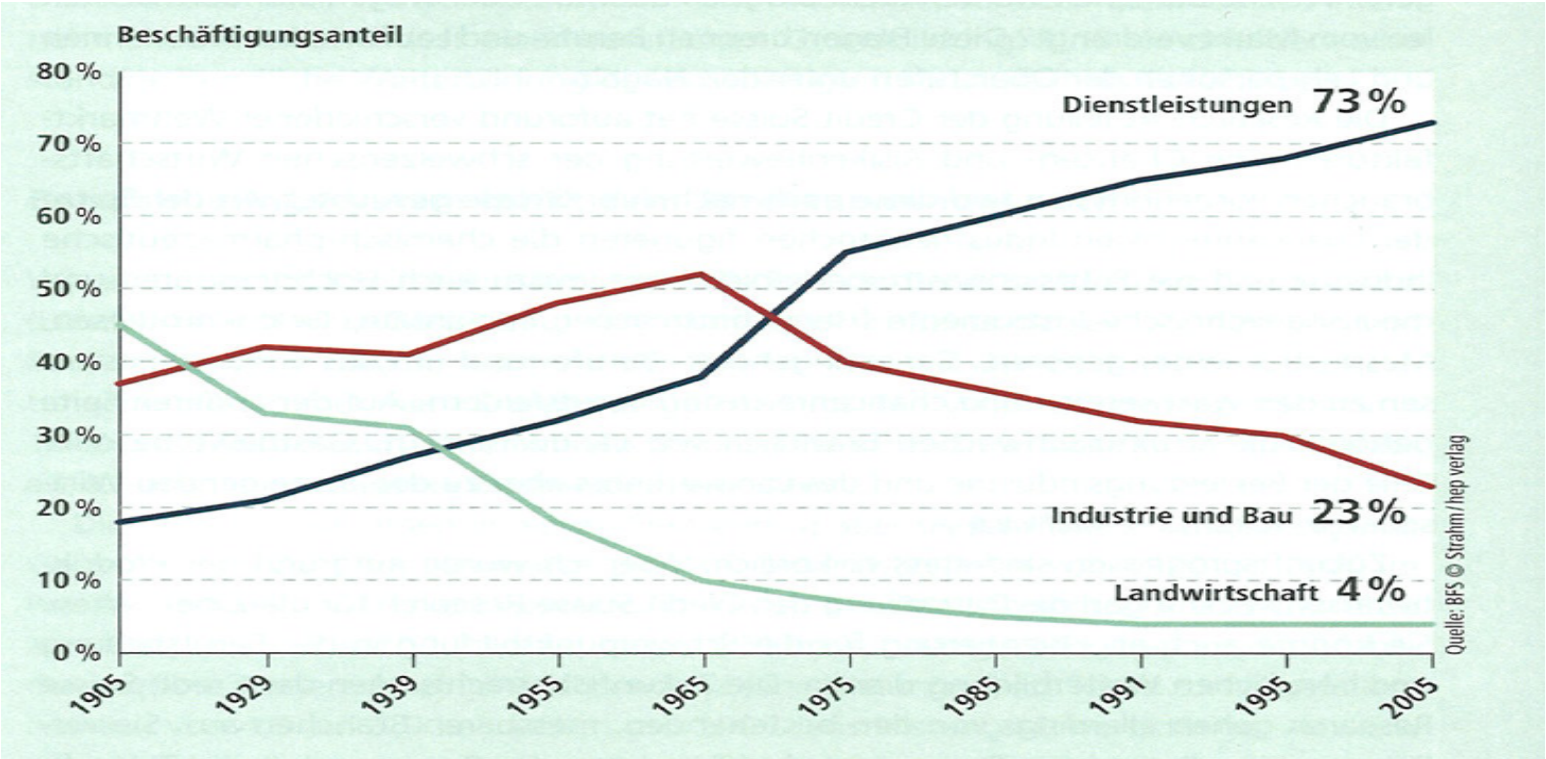


Zahlen: SAKE, 2004, S. 12.

Lebenslanges Lernen

- Es braucht nicht nur Schutz bei Arbeitslosigkeit, sondern auch mehr Schutz **vor** Arbeitslosigkeit.
- Wichtig wäre Förderung der „Employability“.
- Strukturwandel hat zu Desindustrialisierung geführt.
- Nur noch 23 % sind im Industriesektor tätig.
- Strukturwandel geht weiter.
- Menschen mit schlechter Ausbildung haben schlechte Karten auf Arbeitsmarkt.
- Weiterbildung muss stark gefördert werden.

Strukturwandel in der Wirtschaft

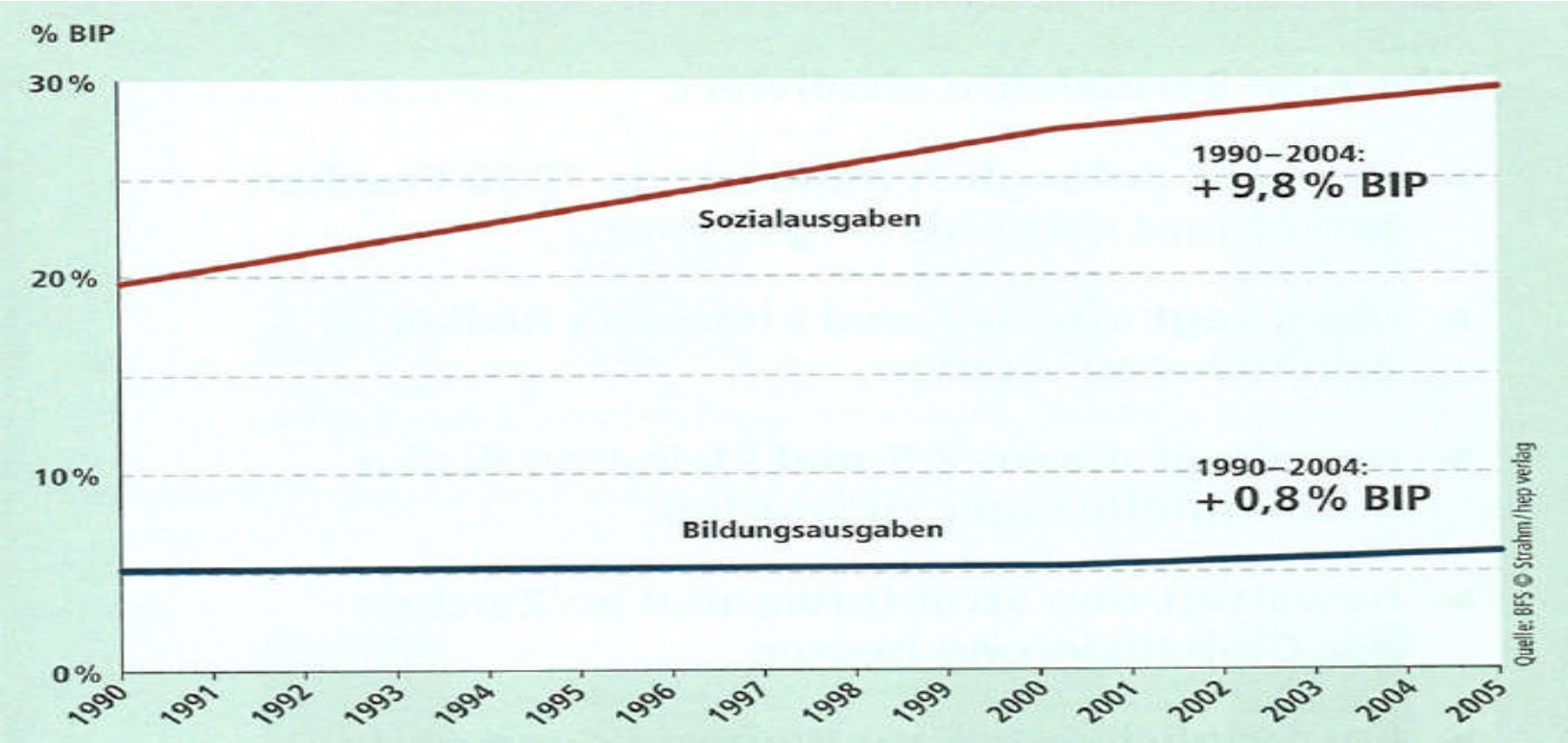


Aus: Strahm, R.H.: Warum wir so reich sind. 2008, S. 178

Bildungsausgaben sind Investitionen in die Zukunft

- Ungenügende Bildung ist Armutsrisiko Nummer 1.
- Erwerbstätige ohne nachschulische Ausbildung gehören fast 3 mal häufiger zu den Working Poor.
- Der Anteil von ungelernten Personen in der Sozialhilfe ist doppelt so hoch wie ihr Anteil in der Bevölkerung.
- 3.3 % der Bevölkerung sind auf Sozialhilfe angewiesen.
- Die Bildungsausgaben stagnieren: Sie sind zwischen 1990 und 2004 nur um 0.8 % des BIP gewachsen.

Entwicklung der Sozial- und Bildungsausgaben

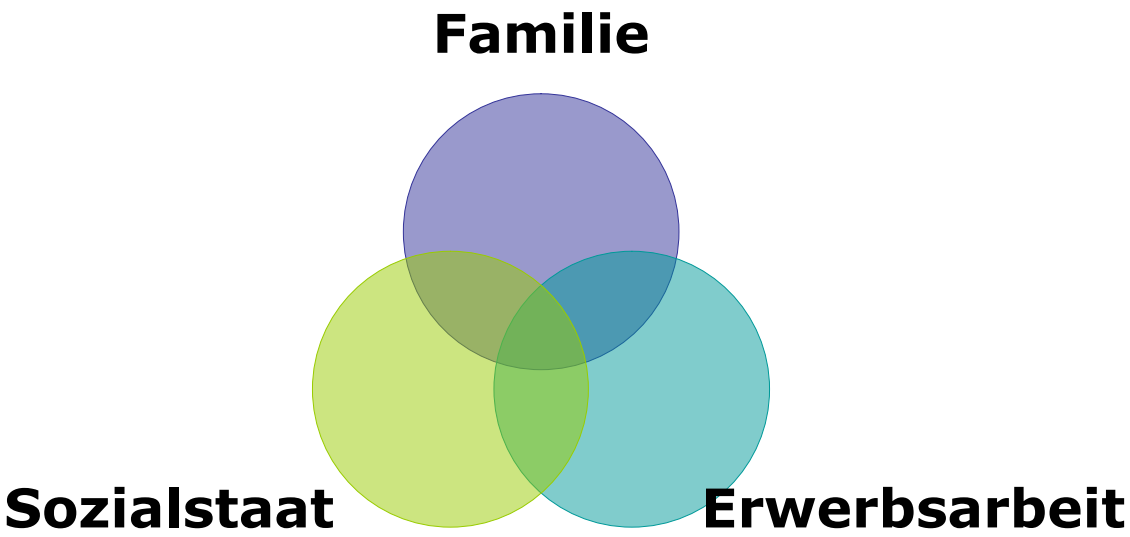


Aus: Strahm, R.H.: Warum wir so reich sind. 2008. S. 78

Rückbesinnung auf die Ziele der Sozialpolitik

- Neben bildungspolitischen Massnahmen braucht es auch sozialpolitische Sofortmassnahmen.
- Im Vordergrund stehen:
  - Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien und
  - Bundesrahmengesetz für Existenzsicherung.
- Notwendig ist vor allem Rückbesinnung auf Ziele der Sozialpolitik:
  - Soziale Sicherheit
  - Soziale Gerechtigkeit
  - Sozialer Frieden

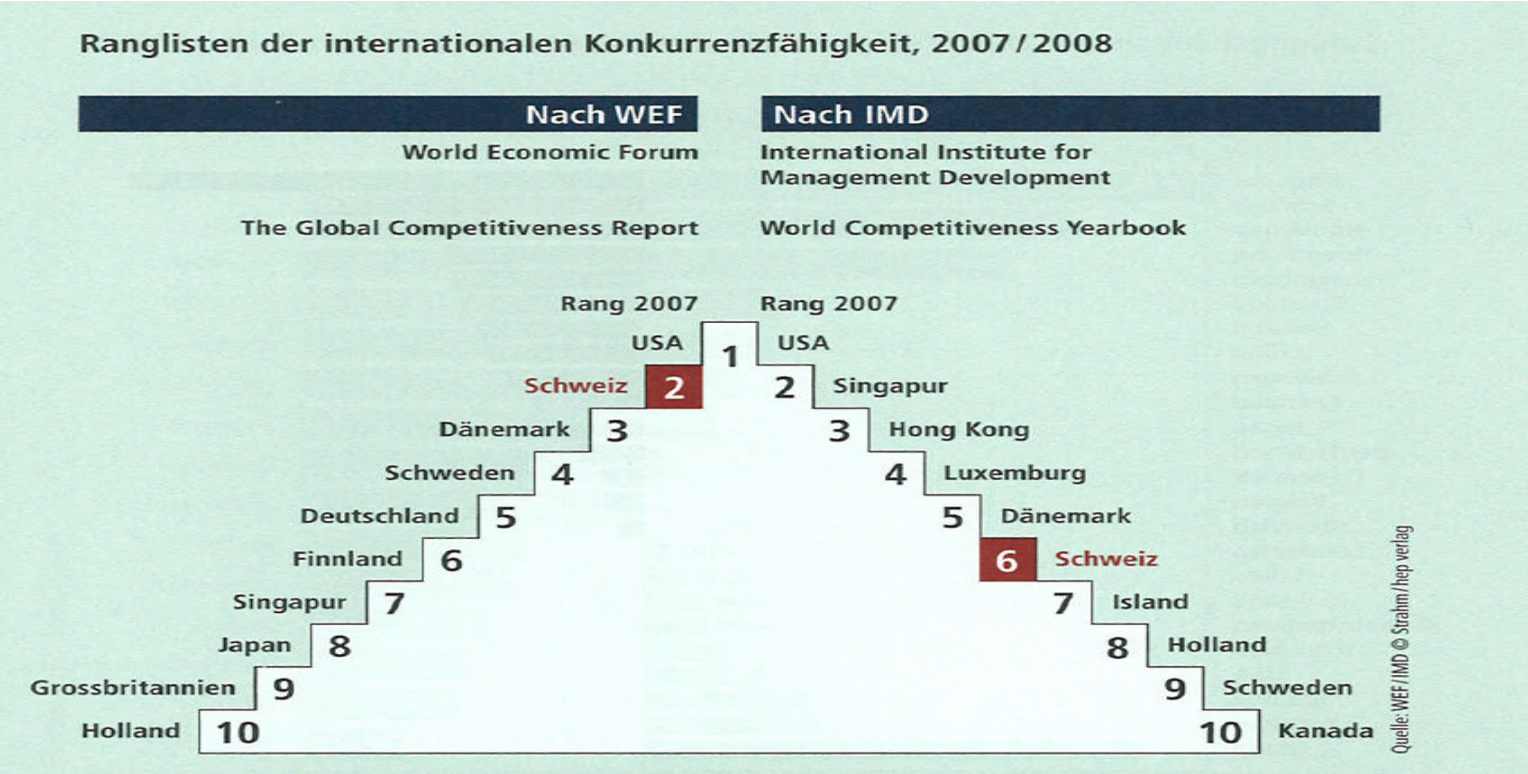
Drei Quellen der sozialen Sicherheit



Mit der Schwarzmalerei aufhören

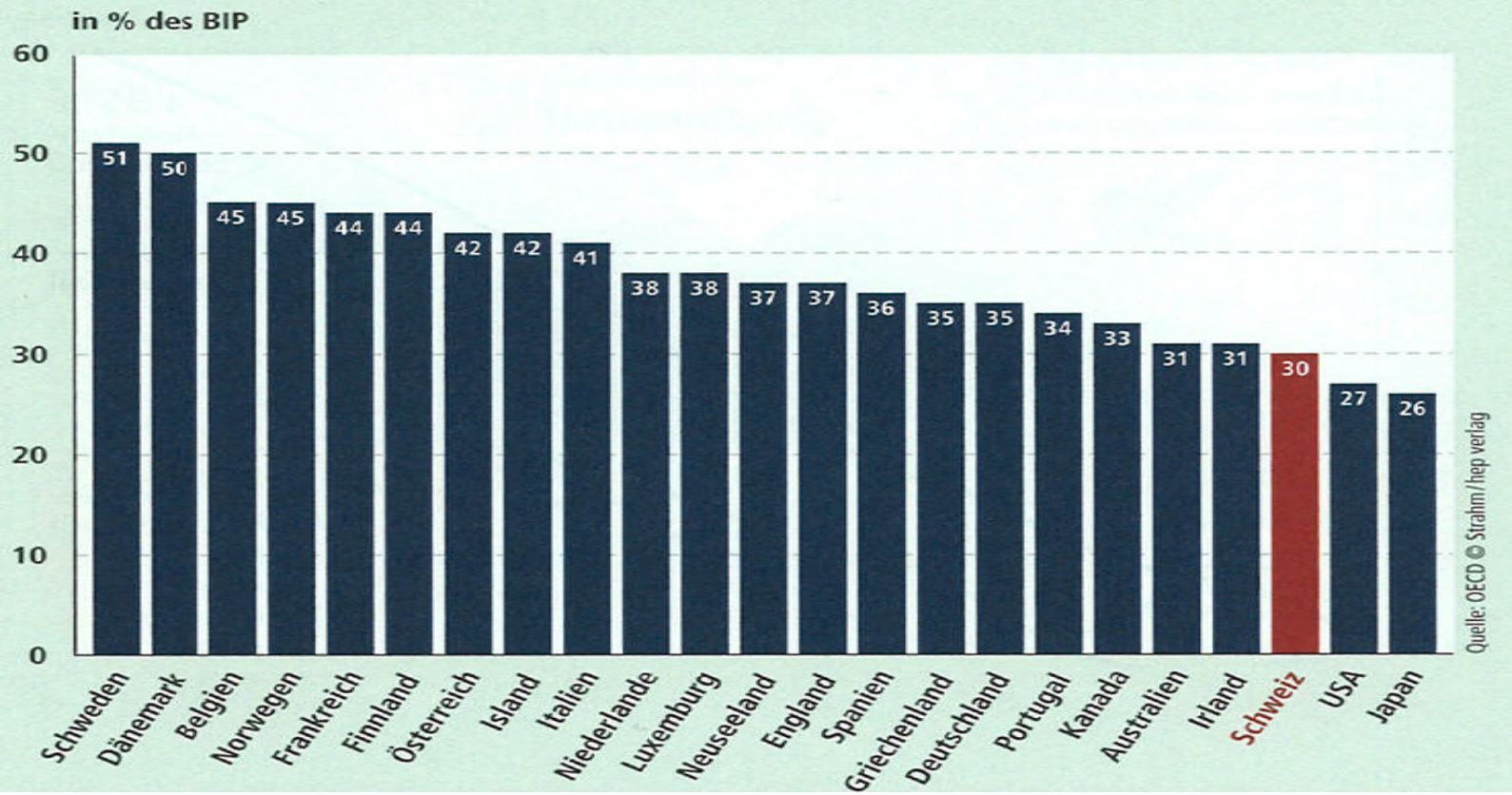
- Die Schweiz gehört zu den reichsten und wettbewerbsfähigsten Ländern der Welt.
- Im Jahr 2006 war die Schweiz bezogen auf das BIP an 5. Stelle.
- Internationale Wettbewerbsfähigkeit: 2. Rang hinter den USA. Spitzenposition bei Exporten.
- 3. Platz unter OECD- Ländern bei Fiskalquoten hinter Japan und USA.
- Tiefere Sozialleistungsquote als OECD-Durchschnitt.
- Vergleichsweise tiefe Verschuldungsquote.

Internationale Wettbewerbsfähigkeit



Aus: Strahm, R.H.: Warum wir so reich sind. 2008. S. 20

Fiskalquoten



Aus: Strahm, R.H.: Warum wir so reich sind. 2008. S. 293

Grösste Herausforderung: Klimaschutz

- Wirtschaftskrise nicht gegen Klimaschutz ausspielen.
- Situation ist dramatischer als in Worst-Case-Szenarien angenommen.
- Wir brauchen „grüne Revolution“
- Richtschnur des Handels sollte Prinzip der Nachhaltigkeit sein.
- Die Menschheit verfügt über die technischen und finanziellen Ressourcen.
- Es ist eine Frage des politischen Willens!

„Yes, we can!“